

daß ich ihn mit Augen sehe und ihn mit meinen Thränen beneze. Du aber nimm die Geschenke und genieß ihrer in Segen, wenn du heimgekehrt bist ins Vaterland, dafür, daß du mir vergönnt hast mit Liebe und Dank von dir zu scheiden". — „Ei, schweig und reize mich nicht!“ fuhr Achilles hitzig auf; denn es verdross ihn, daß der Alte an seinem Herzen zu zweifeln schien, obgleich er ihm so unverhohlene Beweise des tiefsten Mitgeföhls gegeben hatte. „Steh auf, sag' ich dir, es war längst bei mir beschlossen, dir den Sohn zu überlassen. Was kränkt du mich noch durch Furcht und Mißtrauen?“

Schweigend gehorchte der Greis der ernstern Rede, stand von der Erde auf und setzte sich auf den Stuhl. Indessen erhob sich auch jener, kraftvoll wie ein Löwe, und schritt zur Thüre hinaus; ihm folgten die beiden Freunde. Draußen im Hofe besah er die Geschenke und sagte heimlich den Genossen seinen Willen. Diese löseten darauf die Kasse vom Wagen, führten den alten Herold des Priamus hinein in das Zelt und setzten ihn auf den Sessel. Dann nahmen sie die kostbaren Güter aus dem Korbe bis auf zwei weiche Gewänder, in welche sie Hektors Leichnam hüllen wollten. Nachdem sie denselben gebadet und gesalbt hatten, hüllten sie ihn in die zierlichen Gewänder ein, und Achilles selbst hob ihn auf den Wagen und legte ihn auf ein untergebreitetes Lager, stand dann einen Augenblick in wehmütige Betrachtung versunken und sprach: „Zürne mir nicht, Patroklus, wenn du vielleicht in der Wohnung des Hades vernimmst, daß ich Hektors Leiche dem bekümmerten Vater zurückgab. Sieh, er bringt mir nicht unwürdige Lösung, und auch dir soll ein gebührender Anteil derselben geweiht sein“. Jetzt kehrte er wieder ins Zelt zurück und setzte sich auf seinen Platz, den beiden Gästen gegenüber. „Nun freue dich, Alter,“ sprach er, „dein Sohn ist gelöst, wie du wünschtest, und ruht schon auf deinem Wagen, in weiche Gewänder gehüllet. Jetzt aber laß uns des Mahles gedenken und unser Herz erquicken. Deinen Sohn beweine daheim, denn wohl ist er der Thränen wert“.

Mit diesen Worten stand er hurtig auf, holte ein dickwolliges Schaf herbei und schlachtete es. Die Genossen zogen die Haut ab, schnitten das Fleisch in Stücke und brietern es sorgfältig an Spießern, zogen dann alles herunter und legten es auf den Tisch. Automedon verteilte darauf das Brot aus dem Korbe, das Fleisch aber legte Achilles selbst vor. Und sie aßen und tranken und opferten den Göttern, und des Vergangenen ward nicht weiter gedacht. Während der Mahlzeit betrachteten beide Könige sich näher und schauten sich zuerst ohne Unmut ins Gesicht. Da bewunderte der Greis die herrliche Bildung des furchtbaren Mannes, den göttergleichen Wuchs und den kühnen, feurigen Blick. Auch Achilles staunte im Herzen, als er den ehrfurchtgebietenden, majestätischen Anstand und das würdevolle Antlitz des Königs ruhiger betrachtete und seine sanfttönende Rede vernahm. Nachdem sie nun beide durch Trank und Speise gesättigt waren, sagte Priamus: „Jetzt, du Göttlicher, weis mir ein Plätzchen an, wo ich ruhen kann, damit ich einmal wieder des sanften Schlummers genieße,